

26. OKTOBER 2023, 19.30 UHR
RACHEL HARNISCH, BERNHARD RÖTHLISBERGER
BENJAMIN ENGELI



Rachel Harnisch, Sopran
Bernhard Röthlisberger, Klarinette
Benjamin Engeli, Klavier

PROGRAMM

August WALTER (1821–1896)

Phantasie und Capriccio op. 13 für Klarinette und Klavier (1857)
Andante sostenuto – Allegro

Louis SPOHR (1784–1859)

6 deutsche Lieder op. 103 für Sopran, Klarinette und Klavier (1837)
*Sei still mein Herz – Zwiengesang – Sehnsucht –
Wiegenlied – Das heimliche Lied – Wach auf*

Franz SCHUBERT (1797–1828)

3 Lieder für Sopran und Klavier
Winterabend D 938 – Heimliches Lieben D 922 – Auflösung D 807

Paul JUON (1872–1940)

Zwei Stücke op. 25 für Klarinette und Klavier (ca. 1904)
Sinnig: Andante – Sonnig: Allegro

Franz SCHUBERT (1797–1828)

Der Hirt auf dem Felsen D 965
für Sopran, Klarinette und Klavier (1828)

RACHEL HARNISCH, BERNHARD RÖTHLISBERGER BENJAMIN ENGELI

Herzlich willkommen, liebes Publikum, zur neuen Saison, die uns wieder fünf prächtige Bärenkonzerte verspricht! Das heutige bestreitet ein eher ungewöhnlich zusammengesetztes Trio: Gesang, Klarinette und Klavier.

Vom ersten Komponisten hatte ich vorher noch nie gehört. **August Walter** wurde in Stuttgart geboren, wirkte aber seit 1846 in Basel. Seine noch in frühromantischem Stil komponierte, an Schubert und Mendelssohn erinnernde Symphonie in Es-Dur von 1843/44 muss zu seiner Zeit bekannt und beliebt gewesen sein. Ich habe sie mir angehört und kann mich tatsächlich nur wundern, dass sie offenbar völlig vergessen war und erst 2020 wieder aufgeführt wurde. Walters Nachlass liegt seit gut 35 Jahren auf der Universitätsbibliothek Basel. Da gibt's wohl noch einiges zu entdecken! Auf «Fantasie und Capriccio» können wir also gespannt sein.

Besser bekannt sind die sechs deutschen Lieder von **Louis Spohr**, der zwar Geiger war, aber viel für die Klarinette komponiert hat. Die sechs von ihm vertonten Texte stammen von heute wenig bekannten Dichtern: Den eitlen Traum und die bittere Realität besingt Carl Friedrich von Schweitzer, den Zwiegesang zwischen einem Vöglein und einem Mädglein Robert Reinick. Sodann beklagt Emanuel Geibel das Fernweh und die Flüchtigkeit der Zeit. Originell ist die Umsetzung eines Wiegenlieds von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Die Gesangsmelodie bewegt sich zwischen nur drei Tönen (D, C, B als mi, re, do). Ernst Koch erhält die Hoffnung auf Erfüllung des Liebestraumes am Leben, und Rudolf Kulemann schliesslich weckt eine Liebende aus ihrer Unentschlossenheit

(Spohrs Textvorlage enthielt hier offenbar zwei böse Fehler, s. [lieder.net](#): Es muss schon in der ersten Strophe heissen «Was stehst du bange» und in der sechsten «Ein heit'res Schmiegen»).

Vollends im Olymp des deutschen Liedes angekommen sind wir bei **Franz Schubert**. Das Gedicht «Winterabend» von Karl Gottfried von Leitner erzählt von einem Besuch des Mondenscheins im Zimmer eines in Erinnerungen versunkenen alten Mannes. In «Heimliches Lieben» erzählt Caroline Louise von Klencke von einem überwältigenden Kuss, aus dem aber mehr nicht werden darf. Und in «Auflösung» wünscht Johann Baptist Mayrhofer der Welt den Untergang, damit er sich allein und ungestört in den Gluten der Wonne und den aus seiner Seele quillenden, ihn umschlingenden lieblichen Gewalten auflösen kann. Die Vertonung des Gedichts illustriert die Auflösung auch musikalisch in mannigfacher Weise. Mayrhofer unterhielt ein paar Jahre eine sehr enge künstlerische und persönliche Beziehung zu Schubert. Die Trennung 1820 und vollends Schuberts Tod 1828 warf ihn aus der Bahn, 1836 nahm er sich das Leben.

Paul Juon, geboren in Moskau, war der Enkel eines nach Russland ausgewanderten Bündner Zuckerbäckers aus Masein ob Thusis. 1897 übersiedelte er von Russland nach Berlin und wurde dort 1906 als Professor für Komposition und Kammermusik an die Musikhochschule berufen. Aus jener Zeit, wohl dem Jahr 1904, stammen die beiden Stücke für Klarinette und Klavier op. 25. Im Jahr 1934 liess er sich aus verschiedenen Gründen frühzeitig pensionieren und zog nach Vevey am Genfersee. Juons Musik, phantasievoll und virtuos

komponiert, entwickelte sich im Laufe seines Lebens, entfernte sich aber kaum je von den Möglichkeiten der Spätromantik.

Eine schon fast monumentale Liedkomposition von **Schubert** beschliesst den heutigen Abend: «Der Hirt auf dem Felsen», nach zwei Gedichten von Wilhelm Müller (von dem auch die Texte zur «Winterreise» und zur «Schönen Müllerin» stammen, darunter «Das Wandern ist des Müllers Lust») und einem von Karl August Varnhagen von Ense. Das Lied ist in seinem ersten Teil (Müller) eine der schönsten musikalischen Hommagen an den Jodel und das Echo in den Schweizer Bergen. Dann folgt ein trauriger Teil, der die Hoffnungslosigkeit beklagt (Varnhagen). Im dritten Teil aber, mit dem Aufbruch zur Wanderschaft im Frühling (Müller), bricht die Lebensfreude wieder durch, man fühlt sich fast an Rossini und Donizetti erinnert. Schubert allerdings hat sich kurz nach Abschluss dieser Komposition auf seine letzte Wanderung begeben.

Rudolf Wachter

Rachel Harnisch

Die aus dem Wallis stammende Sopranistin Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Sie gastiert mit den Partien ihres Fachs an den führenden Opernhäusern der Welt. Sang sie zu Beginn ihrer Laufbahn besonders Mozart, sind es heute überwiegend Werke der klassischen Moderne und Zeitgenössisches. In jüngster Vergangenheit gelangen ihr zahlreiche grossartige Rollendebuts als Rachel in Halévys «La Juive», als Emilia Marty in Janáček's «Vec Makropulos» und im Herbst 2017 in einer anspruchsvollen Dreifachrolle in Aribert Reimanns Uraufführung «L'Invisible» an der Deutschen

Oper Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado. Die Sopranistin singt ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Kompositionen unserer Zeit. Liederabende liegen ihr besonders am Herzen.

Bernhard Röthlisberger

Seine ausgedehnte solistische und kammermusikalische Konzerttätigkeit führte Bernhard Röthlisberger durch ganz Europa. Die Highlights der vergangenen Jahre waren Auftritte mit Hélène Grimaud, Sabine Meyer, Ponchiellis «Il Convegno» am Openair-Konzert des BSO auf dem Bundesplatz unter Mario Venzago, die Schweizer Erstaufführung von David Philip Heftis «Danse interstellaire» oder die Aufnahme des Bassklarinetten-Konzerts von Othmar Schoeck für Musiques Suisses.

Als Solist trat er mit international renommierten Dirigenten wie Jonathan Nott, Mario Venzago u.a. auf. Konzerte mit dem Merel Quartet, dem Amar Quartett, Maximilian Hornung, Rafael Rosenfeld, Peter Somodari, Ivo Gass, Matthias Racz oder den Pianisten Benjamin Engeli und Christian Chamorel zeugen von seinen intensiven kammermusikalischen Aktivitäten. Bernhard Röthlisberger ist regelmässiger Gast an Festivals in Italien, England, Spanien, Frankreich, Bulgarien, Russland, der Ukraine und der Schweiz.

Bernhard Röthlisberger ist seit September 2010 Soloklarinetist und Bassklarinettist des Berner Symphonieorchesters. Ausserdem ist er Dozent an den Musikhochschulen Zürich und Bern sowie künstlerischer Leiter der Internationalen Meisterkurse Rheinau.

Benjamin Engeli

Benjamin Engeli fährt rund 1000 Kilometer Zug pro Woche und pendelt so zwischen seinen etwa 60 jährlichen Auftritten in den grossen Konzertsälen Europas, seiner Lehrtätigkeit an der Zürcher Hochschule der Künste, seinen vielfältigen Jury-Aufgaben und seinem Engagement als Familienvater. Seine Vielseitigkeit widerspiegelt sich auch in seiner grossen stilistischen Bandbreite als Pianist. Er konzertiert mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester Moskau oder dem Tonhalle-Orchester Zürich und hat mit zahlreichen CD-Produktionen mit Werken von Joseph Haydn über George Gershwin bis zur neuesten Musik auf sich aufmerksam gemacht.

Benjamin Engeli widmet sich mit Begeisterung der Kammermusik: Als Mitglied des Tecchler Trios gewann er 2007 den ARD-Musikwettbewerb in München, inzwischen ist er ein weltweit gefragter musikalischer Partner seiner Berufskollegen. Mit dem Ensemble Kandinsky interpretiert er die Meisterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts, durch sein Engagement im Gershwin Piano Quartet bewegt er sich gern zwischen stilistischen Grenzen und blickt auch als Arrangeur häufig über den Tellerrand der Klassik. Mit Uraufführungen und Kompositionsaufträgen setzt er sich darüber hinaus sehr für das zeitgenössische Musikschaffen der Schweiz ein. Benjamin Engeli stammt aus einer Musikerfamilie und begann schon früh, sich für die verschiedensten Instrumente zu begeistern. Er studierte zuerst Horn, konzentrierte sich aber bald auf sein Hauptinstrument Klavier und wurde dabei zu einem grossen Teil von Adrian Oetiker an der Musikakademie Basel ausgebildet. Weitere Studien folgten bei Homero Francesch, Lazar Berman, Maurizio Pollini und Andrés Schiff.

Ausblick auf das nächste Kammermusik-Konzert

Am 30. November 2023 gastiert das **Piccolo Ensemble Variabile** (Querflöte, 2 Klarinetten, Horn, Fagott und Streichquartett) mit Serenaden von Franz Lachner, Carl Nielsen und Johannes Brahms im Bären. (Änderungen vorbehalten)



Die nächsten Konzerte der Kammermusik-Konzerte Langenthal KKL

30.11.2023	Piccolo Ensemble Variabile (Querflöte, 2 Klarinetten, Horn, Fagott und Streichquartett)
25.01.2024	Klavierquintett
29.02.2024	Aris Quartett
28.03.2024	Janoska Ensemble
